

Wirtschaft – Heimat – Zukunft



Positionspapier der Jungen Union Oberfranken

Die mittelständische Wirtschaft ist das Rückgrat des ländlichen Raums in Oberfranken. In Familienunternehmen, die in ihrem Bereich oftmals Weltmarktführer sind, wird in Oberfranken modernste Spitzentechnologie entwickelt und angewendet. In traditionellen Handwerksunternehmen wird solide Arbeit geleistet, die ihresgleichen sucht und international anerkannt ist

Die seit der Gründung der Bundesrepublik anhaltende erfolgreiche Entwicklung gilt es weiter fortzuschreiben. Dazu ist es notwendig sich die globalen Herausforderungen bewusst zu machen, die einer Lösung durch die EU und den Bund bedürfen und auf lokal-regionaler Ebene Probleme zu identifizieren, die vor Ort durch Land und Kommunen angegangen werden können. Global betrachtet verlangsamt sich das wirtschaftliche Wachstum. Die gewaltsam ausgetragenen Konflikte in der Welt, stetige Veränderungen der Umwelt und die anhaltende Finanzkrise sind zu einem großen Teil für die weltweit abgekühlte Konjunktur verantwortlich. Gleichzeitig befindet sich die Arbeitswelt durch die rasant fortschreitenden Entwicklungen in der Informationstechnologie im Moment in einem tiefgreifenden Wandel, der sowohl die Art und Weise des Arbeitens verändert als auch die nachgefragten Produkte und Dienstleistungen.

Unternehmen und Politik müssen diesen Herausforderungen aktiv begegnen. Unternehmen, indem sie sich neue Märkte erschließen, ihre Produkte und Dienstleistungen kontinuierlich weiterentwickeln sowie laufend geeignete Mitarbeiter finden, aus- und weiterbilden. Die Politik ist aufgefordert hierfür gute Rahmenbedingungen zu setzen. Unser wirtschaftlicher Erfolg basiert auf dem Modell der sozialen Marktwirtschaft. Für uns hat privates Unternehmertum grundsätzlich Vorrang vor staatlicher wirtschaftlicher Betätigung. Aufgabe des Staates ist es optimale Voraussetzungen für Gründung, Aufbau und Fortführung von Unternehmen und Betrieben zu schaffen. Während der Bund über das Steuerrecht, Arbeits- und Sozialrecht die wirtschaftliche Entwicklung positiv beeinflussen kann, haben es Land und Kommunen in der Hand beste infrastrukturelle Voraussetzungen bereitzustellen und durch aktive Wirtschaftsförderung Anreize für neue Investitionen, die die Basis für künftigen Erfolg sind, zu schaffen.

40 **I. Eigenverantwortlich getragene Wirtschaftsförderung**

41
42 Selbst geleistete und eigenverantwortlich getragene Wirtschaftsförderung zählt zum Kern
43 der Aufgaben kommunaler Selbstverwaltung. Landkreise und Gemeinden können durch sie
44 vorhandene Arbeitsplätze sichern und neue schaffen. Dazu ist es notwendig verschiedene
45 kleinteilige Ziele zu verfolgen, womit sich Wirtschaftsförderung als Querschnittsmaterie
46 darstellt.

- 47
- 48 - Schaffung eines Wirtschaftsklimas, das einer Region, Gemeinde angepasst ist
- 49 - Fachkräftesicherung
- 50 - Innovations- und Wissenstransfer
- 51 - Standortmarketing
- 52

53 Der Wirtschaftsförderer bzw. die Wirtschaftsförderung ist damit Informationsgeber und
54 Ansprechpartner für die Wirtschaft in Fragen der Verwaltung und gleichzeitig für die
55 Verwaltung in unternehmensbezogenen Fragen. Sie muss als Interessenvertreter der
56 Wirtschaft deren Belange in die politischen Entscheidungsgremien und den verschiedenen
57 Verwaltungsstellen einfließen lassen. Sie muss Menschen und Ideen vernetzen und
58 moderierend tätig werden, um Synergieeffekte zu erreichen. Sie muss durch
59 Standortmanagement und -marketing gezielt vorhandene Strukturen bekannt machen und
60 Vorteile für Unternehmen herausstellen.

61
62 Insgesamt muss sich die Wirtschaftsförderung als „Kümmerin“ verstehen, die sich aller
63 Fragen mit wirtschaftlichen Bezug annimmt, sie entweder selbst bearbeitet oder an
64 entsprechende Stellen weiterleitet. Unabdingbar ist damit eine Professionalisierung der
65 Wirtschaftsförderung und die Zuordnung zu einer zentralen Stelle im Verwaltungsaufbau.

66
67 Um die genannten Ziele zu erreichen, stehen der Wirtschaftsförderung verschiedene
68 Instrumente zur Verfügung. An erster Stelle muss eine Standortanalyse stehen, die die
69 jeweiligen Stärken und Schwächen herausarbeitet, um ein wirtschaftliches Leitbild zu
70 entwickeln. Schulen und Hochschulen müssen mit den Unternehmen vor Ort gut vernetzt
71 werden. Dies dient nicht nur der Innovationsförderung und dem Wissensaustausch, sondern
72 auch der Gewinnung künftiger Fachkräfte. Unternehmer haben die Möglichkeit potentielle
73 Mitarbeiter kennen zu lernen, Schüler und Studenten werden an Unternehmen
74 herangeführt. Es muss zum einen die für die Unternehmen unmittelbar notwendige
75 Infrastruktur verbessert werden und zum anderen die Infrastruktur geschaffen und erhalten
76 werden, die für einen hohen Lebensstandard notwendig sind. Sie dient international
77 fragten Fachkräften ein ansprechendes Umfeld zur Verfügung stellen zu können.

78

79

80 **II. Innovation und Entwicklung**

81
82 Ein wichtiger Erfolgsfaktor für viele Unternehmen in Oberfranken ist ständige Innovation
83 und Entwicklung. Die vielen „Hidden-Champions“, die hier ihren Sitz haben, sind auf die
84 dafür nötige Infrastruktur angewiesen. Dazu zählen der Austausch mit Hochschulen, der
85 Zugang zu Arbeitskräften, meist mit Hochschulabschluss, die in Forschung und Entwicklung
86 tätig sein wollen und entsprechende Schulungs- und Weiterbildungsangebote.

87
88 Um Produktneuheiten zu entwickeln, ist oft teure Grundlagenforschung notwendig, die
89 Unternehmen selbst oft kaum leisten können. Dies kann nur im Verbund mit anderen
90 Unternehmen und Universitäten geleistet werden. Es ist daher wichtig an den Universitäten
91 Stellen zu schaffen, die Ansprechpartner für Unternehmen sind. Im Verbund mit
92 Fachhochschulen können die Unternehmen angewandte Forschung betreiben, die als
93 Grundlage für die spätere Produktion dienen kann. Insgesamt gilt es deshalb die
94 Hochschulen in Oberfranken weiter zu stärken und angepasst an die Unternehmensstruktur
95 auszubauen. Die Entwicklungen von heute, sind die Exportschlager von morgen. Ebenso
96 wichtig ist die Optimierung von Arbeits- und Produktionsprozesse, die ständig betrieben
97 werden muss. Hochschulen können hier durch gezielte Evaluierung unternehmensinterner
98 Abläufe zu Verbesserungen beitragen.

99
100 Um den Zugang zu qualifizierten Arbeitskräften zu sichern, ist es notwendig bereits Schüler
101 auf die verschiedenen Unternehmen in ihrer Heimat und deren Fachkräftebedarf
102 aufmerksam zu machen. Studenten zusammen aus einer Hand zusammen mit der
103 Wirtschaftsförderung angesprochen werden und auf die Vorzüge der verschiedenen
104 Teilräume Oberfrankens aufmerksam gemacht werden. Dazu genügt es nicht nur an den
105 Oberfränkischen Hochschulen präsent zu sein, notwendig ist deutschlandweite Werbung für
106 Oberfranken. Wir stehen in einem globalen Wettbewerb um die „besten Köpfe“.

109 **III. Neugründung von Unternehmen**

110
111 Neben Innovation in bestehenden Unternehmen ist für das wirtschaftliche Wachstum einer
112 Region die Neugründung von Unternehmen essentiell. Gemeint ist damit die Realisierung
113 beruflicher Selbständigkeit. Traditionell findet diese in handwerklichen Berufen statt. In den
114 letzten Jahren traten immer mehr Neugründungen mit innovativen Geschäftsideen im
115 digitalen Bereich hinzu. Entscheidend ist hier oft die Möglichkeit schnellen Wachstums
116 durch Skalierbarkeit. Neben einem innovativen Umfeld, in dem sich die oft junge
117 Unternehmer gerne niederlassen. Ein Plus sind vielfältige Angebote, die beim Start des
118 Unternehmens helfen sollen. Dies reicht von der Vermittlung gründungsbezogener
119 Kompetenzen bis hin zur Bereitstellung von Wagniskapital.